

Die römischen Legionslazarette in Vetera und anderen Legionslagern.

Von

Rudolf Schultze.

Hierzu Tafel I—V und Beilage 2.

Der Auffindung zweier Hauptgebäude im Neronischen Doppellegionslager Vetera bei Xanten, nämlich des Praetoriums und eines Legatenpalastes, über deren Rekonstruktion und Aufbau in Heft 126 der Bonner Jahrbücher berichtet wurde, hat sich neuerdings ebenbürtig ein Gebäude angeschlossen, welches mit erstaunlicher Vollständigkeit einen bisher noch wenig bekannten Bautypus, nämlich ein römisches Legionslazarett (Valetudinarium) darstellt. Auch hier gelang die Aufdeckung der Baugruben und Fundamentreste in weitestem Umfange und in ausgezeichnete Klarheit, dank der überaus großen Sorgfalt, welche die Leitung des Landesmuseums dem Gegenstande widmete. Über den Ausgrabungsbefund hat F. Oelmann in der Germania Bd. XV 1931 S. 221ff. sowie in Bonn. Jahrb. Bd. CXXXVI/CXXXVII 1932 S. 273ff. ausführlichen Bericht unter Beifügung der Aufnahmezeichnung erstattet. Wenn er die einstige Bestimmung dieses monumentalen Bauwerks auch noch nicht mit voller Sicherheit aussprechen wollte, so hat die von mir im Auftrage des Landesmuseums unternommene Bearbeitung der Entwürfe für den ehemals fertigen Zustand und den Aufbau seinen Zweck doch in eindeutiger Weise ergeben, besonders auch durch den bei dieser Gelegenheit durchgeführten Vergleich mit einer Reihe ähnlicher Anlagen, bei denen vielfach ergänzende Einzelheiten beobachtet werden konnten¹⁾.

Hinter der Flucht der die Via principalis begleitenden Säulenhalle, welche sich auf Läden mit Ladenzimmern und Vorratsräumen öffnet und von der Außenfront des Lazaretts durch einen 3 m breiten Lichthof getrennt ist, liegt an der Südseite, 17 m entfernt von der Straße, der Hauptbaukörper des Legionslazaretts in der Form eines Quadrates von 83,5 m Seitenlänge mit einem Binnenhof gleicher Form von 40,20 m Seite. Die Verbindung mit der Via principalis vermittelt von Norden her eine große Flurhalle I von 8,40 m Quadratseite und etwa gleicher Höhe, welche sich durch einen angemessenen Vorbau aus der Säulenhalle hervorhebt. Ein niedriger Zwischenbau II von der Breite des Lichthofes dürfte der Raum für die Wache gewesen sein. Da die äußere Flurhalle von ihrem Vorbau an der Front und seitwärts von den

¹⁾ Für die Mitwirkung bei der Bearbeitung der Zeichnungen für die Drucklegung bin ich Herrn Reg.-Bauführer Erich Wirth (Koblenz) zu Dank verpflichtet.

Dächern der Ladenvorbauten eingebaut war, konnte sie nur von der Rückseite her hohes Seitenlicht erhalten. Eine gleichartige Anordnung ergab sich im Eingangsraume des Legatenpalastes.

Auf den Wachtraum folgt eine weite quergelegte Halle III von 37,0:17,8 m Ausdehnung, die durch eingesetzte Säulenstellungen dreischiffig so geteilt ist, daß die Breite des Mittelschiffes über den Säulenachsen die Hälfte der Gesamtbreite beträgt. Die Achsenentfernung der Säulen mißt der Länge nach rund 4,0 m. Die Unterbauten sind in der Maßabsteckung recht ungenau hergestellt, so daß eine beim Praetorium sowie beim Legatenpalast beobachtete große Nachlässigkeit der Bauausführung auch hier zutrifft. Von den das Mittelschiff umgebenden Säulen ist eine Anzahl von Resten erhalten geblieben, die deren vollständige Form erkennen lassen. Dem Gestein nach bestanden sie aus dem hellen lothringischen Kalkstein der oberen Mosel, sie hatten 52,5 cm UD. mit 24 Kannelüren im Schaft, deren Vertiefungen im unteren Teile durch Rundstäbe gefüllt waren, ferner attische Basen von 27 cm Höhe und korinthische Kapitelle mit Eckvoluten und einem mit Pfeifenornament gezierten Abacus (Taf. III a-d; l-o). Sie gleichen damit in Schaft- und Kapitellbildung vollständig den Säulen im Praetorium. Die Gesamthöhe unserer Säulen kann hier nach auf 5,25 m angenommen werden, und so ist ein wichtiger Maßstab für den Entwurf zum Wiederaufbau der Halle gegeben¹). Unter Zugrundelegung einer Dachneigung von 1:5 ist das Mittelschiff in basilikaler Form auf 11 m Deckenhöhe emporgehoben, und es ergibt sich ein Raumeindruck sehr ähnlich demjenigen der Basilica des Praetoriums, welche allerdings bei mehr als 7 m Säulenhöhe mit 4,6 m Achsenentfernung und 14 m Raumhöhe erheblich größere Raumverhältnisse bietet.

Während der im ganzen rund 660 qm große Raum sonst keine Einbauten besitzt, scheint an der östlichen Schmalseite eine kleine Nische, vielleicht zur Aufnahme des Kultbildes eines Heilgottes, abgeteilt gewesen zu sein.

Dieser großen Halle folgt in der Richtung vom Eingange her ein kleinerer Saal IV von 8,20:11,0 m Größe, der sich seiner Lage nach als ein chirurgischer Operationsraum darstellt und die Höhe des Seitenschiffes der Basilika von 6,0 m gehabt haben dürfte. An seiner Ostwand springt ein Fundamentblock vor, der wahrscheinlich den Unterbau eines Herdes für die Sterilisation der Verbände und Instrumente bildete. Unter den Resten vom Aufbau des Gebäudes ist in der Nähe dieses Raumes der Schaft einer kleinen unkannelierten Säule von 20 cm Durchmesser mit dem Ansatz für einen Fensteranschlag

¹) Die verschiedenen Säulen scheinen überhaupt die einzigen geformten Werkstücke des Oberbaues gewesen zu sein. Von ihnen sind folgende Überreste erhalten geblieben:

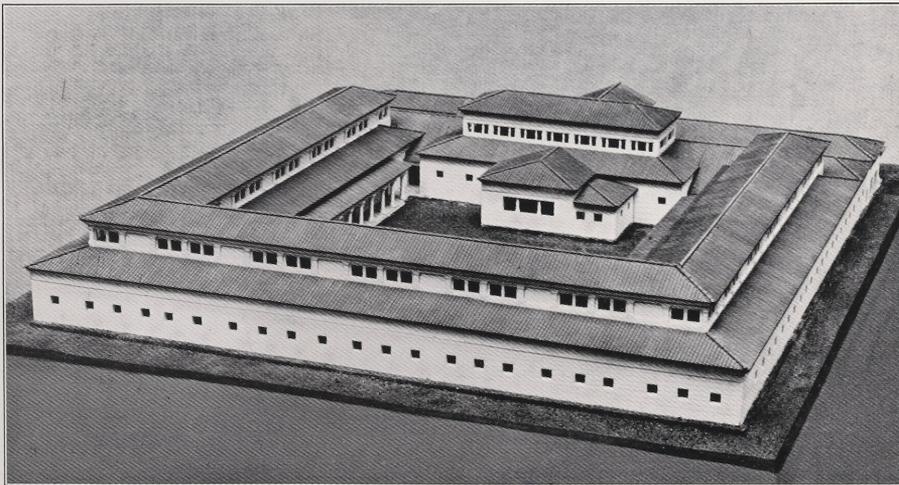
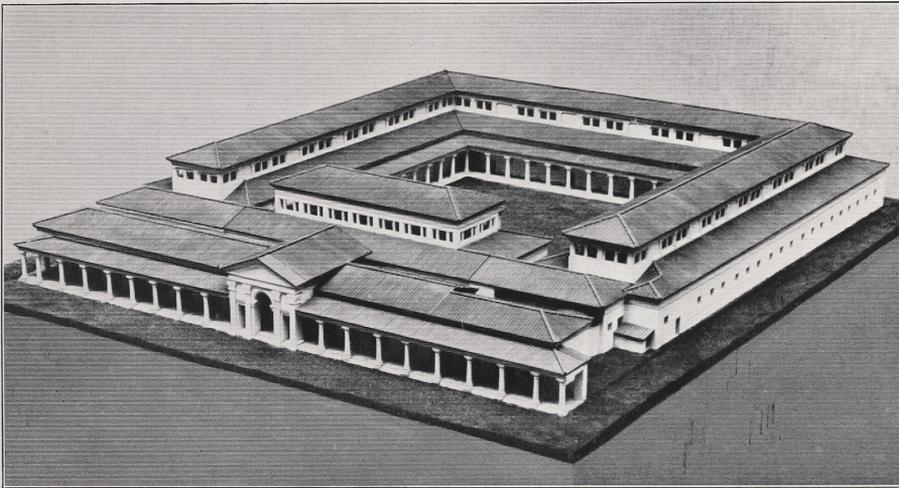
- a) Stücke von den Säulen der Basilica mit attischer Basis, Kannelüren, die im unteren Teile mit Stäben gefüllt sind, 51,9 cm Durchmesser (Taf. III a-d und l-o);
- b) Stücke der Porticussäulen des Hofes, mit einfacher Wulstbasis, glatt, von 26 cm Durchmesser (Taf. III e-f);
- c) Stück einer Fenstersäule, glatt, von 19,5 cm Durchmesser, mit Anschlagpfosten für einen Rahmen (Taf. III i-k);
- d) Glattes Stück einer Wandsäule von 36 cm Durchmesser, wohl nach Raum VI zugehörig (Taf. III g-h).

(Taf. III i-k) gefunden worden, so daß der Saal wohl durch ein dreiteiliges Gruppenfenster von 2,0 m Höhe vom Hofe aus belichtet war. Nachträglich ist das Zimmer V von 8,20:5,0 m Größe, vielleicht als Unterkunftsraum der Ärzte, angefügt worden.

An die basilikale Mittelhalle schließen sich beiderseits nach der Straßenfront zu zwei Seitenflügel VI und VIII an von der gleichen Größe von 17:10 m im Äußeren. Der östliche enthält im Innern einen einheitlichen großen Raum von 14:8,40 m, dessen Decke von zwei Säulen getragen wird und der sich durch ein eingebautes großes Fundament, das wohl wieder einen Herdunterbau darstellt, als Küche zu erkennen gibt. Neben ihm folgt ein schmaler Flur, an den zwei kleinere, wohl nur von ihm aus zugängliche Räume VIIa und VIIb liegen, die vielleicht als Vorratsräume für die Küche dienen. Auf der Westseite enthält der Anbau eine Badeanlage VIIIa—e, von der sich die bekannten Bestandteile einer solchen, nämlich Apodyterium, Frigidarium, Tepidarium und Caldarium nebst einem Abort und dem von der Westseite her zu bedienenden Praefurnium ohne Schwierigkeit erkennen lassen.

Haben wir in diesen Räumen den frontalen Hauptbau des Legionslazaretts festgestellt, so sind ihm, den Mittelhof umgebend, drei Nebenflügel angefügt, deren Hauptraum ein 5,60—6,00 m breiter, alle verbindender mittlerer Flurgang ist. Er nimmt seine Ausgänge ost- und westwärts von dem basilikalen Mittelraume und ist auf beiden Seiten mit den Anbauten reihenweis angeordneter Zimmer von 4,20 m lichter Raumtiefe umgeben. Nach dem Hofe zu umzieht eine bis zur Außenfront 3,50 m breite Säulenhalle die drei Flügelbauten. Auch hier haben sich Reste der Säulen vorgefunden, es waren glatte Kalksteinschäfte von 26 cm UD. mit Hohlkehle und Wulstbasis (Taf. III e-f). Ihre wahrscheinliche Höhe ergibt sich in schlanker Ausbildung zu etwa 3,50 m, so daß auf eine Raumhöhe der anstoßenden Zimmer von 5,00 m geschlossen werden kann. Die Achsenentfernung der Säulen beträgt 3,65 m: ein quadratisches Schema scheint dem Entwurfe dieser Halle in Weite und Höhe zugrunde gelegen zu haben. Da die mittleren Flurgänge völlig umbaut waren, müssen sie ihre Tagesbeleuchtung durch hohes Seitenlicht empfangen und demnach mit Rücksicht auf die anschließenden Dächer eine lichte Höhe von 10 m besessen haben. Die angrenzenden Zimmer waren harmonisch derart gruppenweis gegliedert, daß auf je zwei aneinanderstoßende Zimmer von 3,40 m Breite in der Regel jedesmal eine 2,00 m breiter Querflur folgte, von dem aus sie durch dicht an den Hauptflur grenzende Türen zugänglich waren. Diese eigentlichen Krankenzimmer von je 3,40:4,20 m = 14,30 qm Raumgröße boten Raum für je drei Betten. Ihre Anzahl betrug 60, und da diese Zahl, wie wir noch sehen werden, bei den später zu erwähnenden Beispielen sich gleich bleibt, muß sie wohl zur Einteilung der Legion (Zahl der Centurien) in irgendwelcher Beziehung stehen.

Nun ist nicht anzunehmen, daß mit der Zahl von $3 \times 60 = 180$ Betten die Aufnahmefähigkeit des Legionslazaretts erschöpft war und daß die breiten Flurgänge ausschließlich dem Verkehr der Patienten, der Ärzte und des Pflegepersonals dienen sollten. Vielmehr geht aus der Anordnung der Zwischen-



Legionslazarett in Vetera. Modell nach Rekonstruktion von R. Schultze.

flure und der Türen deutlich die Absicht hervor, möglichst viel undurchbrochenen Wandraum für die Einstellung von Lagerstätten zu gewinnen, so daß bei doppelseitiger Belegung der Flurgänge immer noch ein Mittelgang von 1,60—2,00 m frei blieb und hier eine weitere Krankenzahl von rund 200 Mann untergebracht werden konnte. Dazu konnten zeitweilig auch die Säulenhallen des Hofes gleichem Zwecke dienen. So werden die Einzelzimmer hauptsächlich den Schwerkranken und den in höherem Range Stehenden vorbehalten geblieben sein. Die Querflure aber, soweit sie nicht Durchgänge waren, dienten wohl den Lazarettgehilfen als Aufenthalts- und Schlafräum. Natürlich konnte auch die über 600 qm große basilikale Halle weiteren Raum zur Einlagerung von Verwundeten bieten, sie wird bei geringerer Inanspruchnahme hierfür wohl als Aufnahme- und Tagesraum sowie für die Ausgabe der Verpflegung bestimmt gewesen sein.

Aus der Reihe der Krankenzimmer heben sich einige zwischen ihnen eingefügte Nebenräume heraus, solche sind die beiden Aborträume X a und X b. Beide sind gekennzeichnet durch quer hindurchgeführte Mauerkanäle, in denen die Abfallstoffe gesammelt und mittelst eingeführten Dachwassers abgeschwemmt wurden: in X a in einen nach dem Walle zu verlaufenden offenen Graben, in X b in einen nach der Südostecke hinausgeführten Kanal, von welchem ein kleiner Rest erhalten war. Im Lazarett von Novaesium war die an gleicher Stelle belegene Abortanlage in voller Klarheit kenntlich geblieben. Ferner heben sich im Südflügel zwei wohl nicht zu Krankenzimmern bestimmt gewesene größere Räume XI und XII heraus, von denen das eine als Ärztezimmer, das andere als Apotheke (capsarium) erklärt werden kann. Denn in Novaesium befand sich an ähnlicher Stelle der Raum, in dem die Salbenbüchsen und chirurgischen Instrumente gefunden wurden, welche zur Deutung der ganzen Baugruppe den ersten Anstoß gaben. Endlich möge noch ein abge sondert neben dem Präfurnium des Bades belegener größerer Raum IX Erwähnung finden, in welchem ich die Leichenkammer des Lazaretts erkennen möchte, die in einer so wohl durchdachten Anlage nicht gefehlt haben wird.

Überschauen wir das Gesamtbild dieses Lazaretts (vgl. Beilage 2), so erscheint als ganz neues Gebilde römischer Baukunst eine Bauanlage von so bewundernswertem Ebenmaß und vollendeter Durchbildung des gesundheitlichen Zweckes, daß sie vieles auf diesem Gebiete seitdem Geleistete in den Schatten stellt. Wir verdanken sie zweifellos den Baukünstlern, welche auch das Praetorium und den Legatenpalast geschaffen haben, eine ganze Reihe ähnlicher Bildungen und Charakterzüge läßt sich erkennen. In der Außenansicht die stattliche Mittelgruppe, welche von den beiden überhöhten Köpfen der Flurgänge flankiert wird. Selbstverständlich erscheint, daß auch bei den Nebenflügeln die harmonische Teilung der Krankenzimmer und der Querflure in den Ansichten zum würdigen Ausdruck gelangt. Im Ganzen gesehen ist der Bauplan des Lazaretts ein um etwa ein Viertel verkleinertes Abbild des Praetoriums mit gleichgerichteter Stellung der Haupträume, doch entgegengesetzter Lage der Hauptzugänge von der via principalis. Beim Vergleiche beider Bauquartiere einschließlich der Ladenvorbauten ergibt sich für das Lazarett eine Fläche von

83 m Front bei 110 m Tiefe = 9130 qm, für das Praetorium von 92:123 m = 11316 qm. Die Bauten sind, wie von Oelmann schon erwähnt, nach kurzem Bestande bei der Zerstörung des Lagers im Jahre 70 untergegangen, und an ihrer Stelle sind keine Neubauten wieder errichtet worden.

Ein älteres Legionslazarett von Vetera (Taf. IV Abb. 2) hat H. Lehner, *Vetera* (= Römisch-Germanische Forschungen IV) 1930 S. 20ff. ausführlich geschildert. Es entstammt einem Lager der V. und XXI. Legion, welches aus der Zeit der Aufgabe der Offensive gegen Germanien (16 n. Chr.) bis in die Regierungszeit des Claudius (47—54) reichte und noch aus Erde und Holz ohne Stein und Ziegel erbaut war. Das Fundament dieses einzigen bisher aus jener Bauperiode aufgefundenen zusammenhängenden Gebäudes hatte eine besonders sorgfältige Packung aus Rollkieseln, die mindestens auf einen soliden Fachwerkbau schließen läßt. Die lückenhaft aufgefundenen Grundbefestigungen gestatten immerhin eine weitgehende Ergänzung im Plan. Der Gesamtgrundriß bildet ein in der Längsrichtung von Osten nach Westen gestelltes Rechteck von 73:58,40 m Seitenlänge mit einem Vorbau in der Mitte der Westseite, welches einen Hof von 16:30 m Größe umgibt. Das besondere Kennzeichen der Anlage ist wieder ein innen ringsum geführter — hier 5,30 m breiter — Hauptflurgang, um welchen sich an beiden Seiten 60 Einzelzimmer doppelt und dreifach zusammengelegt, abwechselnd mit kleinen Querfluren, sowie die größeren Betriebsräume ordnen. Sowohl nach den vier Außenseiten, wie an drei Hofseiten ist der Bau von 2,40 m i. L. breiten Portiken umgeben. Der Haupteingang liegt zweifellos an der Ostseite — er führte in einen 9,30:14,00 m großen Aufnahmeraum I, an welchen sich nord- und südwärts der große Flurgang anschließt. Die anstoßenden kleineren Räume II und III sind wohl Behandlungsraum und Unterkünfte der Ärzte. Die Krankenzimmer waren zum größten Teile bei 3,40:3,00 m Größe nur für die Unterbringung von zwei Betten geeignet, einige wenige von 4,00 m Länge würden für drei Betten genügen, so daß hier in Einzelzimmern etwa 126 Verwundete unterzubringen waren. An der Ostseite des Hofes liegt eine in den Grundmauern etwas unklar erscheinende Raumgruppe, welche sich mit Hilfe der zu ergänzenden Dachlinien als ein Hauptraum IV — vielleicht die Küche mit Nebenräumen IVa —, den Ausgaberräumen und Nischen nach dem Flurgang und kleinen Terrassen nach dem Hofe zu erklären läßt. Der nach Westen herausgebaute Saal von 8,00 m Breite und 12,60 m Tiefe dürfte sich mit Rücksicht auf die fast genau gleiche Größe entsprechender Säle in Novaesium und dem späteren Lazarett von Vetera sowie beim Vergleich ihrer Lagen als chirurgischer Operationssaal herausstellen. Für Aborte scheint im Innern der Baugruppe kein Raum vorgesehen gewesen zu sein, diese haben bei den älteren Anlagen wohl durchweg außerhalb des Hauses gelegen. Die Annahme einer Überhöhung des Flurganges ergibt sich als selbstverständlich aus der Gesamtkonstruktion des Gebäudes.

Das Legionslazarett von Haltern (Taf. IV Abb. 1) ist von A. Stieren in der *Germania XII*, 1928, S. 74 und in „*Neue deutsche Ausgrabungen*“, herausgegeben von G. Rodenwaldt 1930, S. 197 unter Beigabe einer Grund-

rißskizze kurz beschrieben. Als größter Bau des Halturner Lagers bildet es ein in der Längsachse von NO nach SW gerichtetes Rechteck von 43:80 m. Nach der Auffassung Stierens umgeben lange Reihen von Einzelräumen einen Binnenhof von 63:33 m, aus dem sich wieder ein Bau von 50:20 m erhebt. Diese Annahme der einstigen Bebauungsart ist sicher irrtümlich, vielmehr schließen die langen Reihen der Einzelräume sich an den bekannten breiten Hauptflurgang an und den Hof bildet die innerste Fläche von 43:19 m Größe. Eine von Stieren zur Verfügung gestellte Aufnahmezeichnung 1:100 gibt die wirklich aufgefundenen Bauteile in genauere Weise an. Danach konnte etwa die nördliche Hälfte der Gesamtanlage festgestellt werden. Die Hauptmaße ergaben sich etwas anders als oben angegeben, nämlich zu 50,50 m Breite und 76,50 m Länge = 3863 qm Größe des Baublocks mit einem Binnenhofe von 26,50 zu 40 m = 1060 qm, so daß die bebaute Fläche 2803 qm beträgt.

Wir haben hier das höchst wertvolle Beispiel der ältesten Form eines Lazaretthaues vor uns als ein noch ganz urtümliches, dem einfachsten Scheunen- oder Barackenbau zugehöriges Beispiel militärischer Notwendigkeit, im Vergleich zu dem der frühe Bau von Vetera — wenngleich ebenfalls als Fachwerkbau errichtet — in seinem Entwurfe ein höheren Bedürfnissen entsprechend aufgeteiltes und angemessen gegliedertes Werk fortgeschrittener Baukunst ist. Die drei Hauptbestandteile aller späteren Bauprogramme finden sich hier jedoch schon vollkommen ausgeprägt, das sind der breite, hier 6,80 m messende Umgangflur mit möglichst viel undurchbrochener Wandfläche, ferner die gruppenweis geordneten, von Nebenfluren zugänglichen Einzelzimmer, welche meist 3,50 zu 4,00 m im Lichten groß sind und für zwei bis drei Betten ausreichen würden. Ihre Gesamtzahl kann auch hier wieder auf 60 angenommen werden, da sich in dem weniger als zur Hälfte erhaltenen Grundriß deren 25 nachweisen lassen. Der Ostflügel der Baugruppe, welcher in ungegliederter, zusammenhängender Form die gesamten Räume für den Betrieb und die ärztliche Versorgung enthielt, ist leider in so geringer Klarheit herausgekommen, daß Vermutungen über den Zweck der einzelnen Räume nicht gegeben werden können, im ganzen herrscht äußerste Raumbeschränkung. Als Erbauungszeit dürfte die Herrschaftszeit des Augustus anzunehmen sein.

Das Lazarett des Legionslagers Novaesium (Taf. IV Abb. 3) ist von C. Koenen in Heft 111/112 der Bonner Jahrbücher (1904, S. 180) eingehend beschrieben worden. Die Entstehung dieses Lagers war in seinen Bauabschnitten im allgemeinen gleichlaufend mit denen von Vetera. So ist denn auch hier der Aufbau der in monumentaler Steinkonstruktion errichteten Lagergebäude in ernerischer Zeit, etwa von der Mitte der fünfziger Jahre des ersten Jahrhunderts beginnend, erfolgt und in diese Zeit auch die Erbauung des bei den Ausgrabungen aufgefundenen Lazaretts anzusetzen. Gleichzeitig mit Vetera traf Novaesium das Schicksal der Einnahme und Zerstörung im Jahre 70 im Batavienkriege des Claudius Civilis. Während aber an ersterer Stelle der Platz des Zweilegionslagers völlig aufgegeben wurde, sind in Novaesium bald danach die beschädigten Baulichkeiten wiederhergestellt und anscheinend noch längere Zeit wiederbenutzt worden, bis im dritten Jahrhundert eine mitten im großen

Lager neu angelegte kleinere Befestigung das Lazarett und einen großen Teil seiner Fundamente völlig zerstörte. Die Baustelle war ein von Nord nach Süd gerichtetes Rechteck von 89,00 m Länge und 49,90 bzw. 48,50 m Breite mit dem Eingange an der Nordseite. In der Mitte einer vorgelegten Portikus öffnete sich ein 5,00 m breiter und 9,00 m tiefer Eingangsflur I, welcher in eine geräumige, 26,50:12,90 m große Halle II führte. Koenen hält diese für einen Hof, was aber schon nach den Vorbildern der beiden Lazarette von Vetera höchst unwahrscheinlich ist. Außerdem bezeugen zwei Pfeilervorsprünge an der linken Schmalseite, daß der Raum durch zwei Reihen von Stützen (wohl Holzpfeosten) in ein 6,00 m breites Mittelschiff und zwei Seitenschiffe von halber Breite zerlegt war und also basikal überdeckt gewesen sein wird. Unmittelbar anschließend folgt ein — der Form der Baustelle gemäß nach der Tiefe gestellter — Raum III mit 11,40 zu 8,60 m genau gleich groß wie im gleichzeitigen Bau von Vetera, der wieder als Operationsraum anzusprechen sein dürfte. Auch hier sind in der nordöstlichen Ecke in den Saal einspringende Fundamentreste erhalten, die einem Herde angehört haben können. Ferner ist durch einen Maueransatz am linken Ende der Portikus dort ein außerhalb der gesamten sonstigen Bauanlage befindlicher Raum von 5,00:3,30 m Größe nachgewiesen, der wohl symmetrisch auch am rechten Ende zu ergänzen ist und die passende Stelle von zwei Leichenkammern (IVa und IVb) geboten haben dürfte. Der drei Seiten umziehende Hauptflurgang hat nach Koenens Aufnahmezeichnung die Breite von 4,50 bis 4,70 m, ihm schließen sich auch hier die Krankenzimmer an, deren Zahl unter Doppelzählung einiger die normale Größe überschreitenden Räume wiederum auf die Zahl 60 angenommen werden kann. Ihre durchgängige lichte Größe beläuft sich auf 5,13:3,60 m und bietet für die Einstellung von je drei Betten genügenden Raum. Je zwei Zimmer liegen wieder an einem schmalen Querflur von 1,40 bis 2,00 m Breite, bei denen hier deutlich festzustellen war, daß dieser noch einen Abschluß durch eine Querwand besaß und so Kämmerchen von 2,90 m Tiefe bei 1,40 bis 2,00 m Breite sich ergaben, die wohl den Lazarettgehilfen als Unterkunft und für die Aufbewahrung von Verbandzeug und Vorräten dienten.

Koenen berichtet, daß bei der Baugruppe zweifellos mehrere Bauperioden vorliegen, da in der Südecke des inneren Hofes die Abschlußmauern mehrerer Räume statt des sonst allgemeinen Basaltmauerwerks hier aus Jurakalk errichtet seien, so daß es wenigstens nicht unwahrscheinlich sei, daß hier ursprünglich nur die äußere Zimmerreihe mit dem vorliegenden breiten Umgang projektiert war. Sicher ist der Jurakalk hier in zweiter Verwendung als Trümmergestein gebraucht worden, denn es ist ganz unglaublich, daß der kostbare, sonst nur zu reicher Architektur und Plastik dienende Bildnerstein aus Oberlothringen hier zum Zwecke der Fundierung vom Ursprungsorte herbeigeholt worden sei. Daher scheinen mir die aus diesem Gestein errichteten Grundmauern doch nur von Flickereien zerstörter Bauteile und nicht von Bauerweiterungen herzurühren. Der Gesamtentwurf stellt sich im Hinblick auf die gleichartige Bauanlage von Vetera so einheitlich und harmonisch dar, daß ich ihn als aus einem Gusse hervorgegangen erachten möchte.

Unter weiteren Räumen für besondere Zwecke sei die in der Südwestecke des Hofes befindliche Abortanlage V erwähnt. Hier deuten die quer durchziehenden Kanalmauern sowie eine Zisterne für die Sammlung von Dachwasser unter dem äußeren Umgange und ein nach der Südostecke führender Abwasserkanal den Zweck an. Der Raum VI an der Südwestecke dürfte wohl einst die Küche enthalten haben. Endlich ist der Raum VII in der Südostecke von großer Bedeutung für die Erklärung der ganzen Anlage geworden, denn in ihm fanden sich außer zahlreichen Tierknochen, Austernschalen und Eierschalen sieben Sonden und Salbreiber, zwei Bronzenadeln mit Öse und ein Bronzestift. Ferner Bruchstücke eines medizinischen Glasgefäßes, kleine Ölkrüge und ein als Feld-Salbenbüchse erklärter Bronzebehälter. An keiner andern Lagerstelle wurden medizinische Geräte so zahlreich wie in diesem Zimmer gefunden. Die Gesamtanlage ist in ihrem Entwurf dem Neronischen Lazarett von Vetera bei etwas eingeschränkterem Raumaufwand wohl ebenbürtig. Während dort die bebaute Fläche 5850 qm beträgt, ist sie hier 4175 qm, im übrigen hat der Hof von Vetera etwa die fünffache Größe von Novaesium.

Das Legionslazarett von Lotschitz bei Cilli (Tafel V), der Entstehungszeit nach das späteste, ist in Band XIX/XX der Jahreshefte des Österr. Archäol. Institutes 1919, Beiblatt S. 107 von F. Lorger beschrieben und mir durch einen Hinweis F. Oelmanns bekannt geworden. Aufgefunden in einem Lager der Legio II Italica von 543:435,50 m Größe, liegt es mit der Längsseite parallel der via principalis, doch ungefähr 35 m hinter deren Flucht schräg gegenüber dem Praetorium. Seine Anlage und Ausdehnung konnte nur teilweise durch Versuchsgrabungen ermittelt werden, als deren Ergebnis ein Gebäude sich vorfand von 123 m Länge bei 68 m Breite, in welchem ein 7,35 m breiter, innen ringsum führender Flurgang von regelmäßig aus zwei größeren Kammern mit dazwischenliegenden Querfluren gebildeten Raumeinheiten umgeben war. Nur ein zusammenhängender Teil der Westfront ist in dieser Art vollständig festgestellt worden, die Türen der Kammern wurden in ihrer Stellung erkannt an den Abdrücken, die ihre Schwellensteine noch im Estrich zurückgelassen hatten. Die Krankenräume haben lichte Maße von 6,70 zu 5,40 m, sie bieten Raum für die Aufstellung von je sieben Betten, sind hiermit also viel größer als die gleichem Zwecke dienenden Zimmer der älteren Lazarette. An der nordöstlichen Hofseite wurden Räume freigelegt, welche auf eine Badeanlage III und auf eine Abortanlage IV schließen lassen. Im übrigen können aus dem Vergleich mit den älteren Anlagen nur Wahrscheinlichkeiten erschlossen werden, so die Herumführung der Krankenzimmer mit ihren Querfluren auch an den Hofseiten des Hauptflurganges. Die Zahl der Krankenzimmer würde sich dann wiederum auf 60 berechnen lassen. Unzweifelhaft hat der Haupteingang im Raume I an der südwestlichen Schmalseite gelegen, dem dann hofseitig gegenüber ein medizinischer Behandlungsraum II sich befunden haben dürfte. Der Gesamtbau nimmt eine Fläche von 8364 qm ein, davon der Hof eine solche von zirka 1694 qm, so daß 6670 qm Gebäudefläche verbleiben. Diese Maße sind die größten unter allen bisher geschilderten Lazaretten, demnach auch die Aufnahmefähigkeit von Verwundeten die höchste, sie ist auf 800 zu schätzen.

Als Zeit der Erbauung ist diejenige nach den Markomannenkriegen des Marcus Aurelius vom Jahre 175 an anzunehmen.

Endlich hat Lehner (Vetera 1930 S. 23) noch eine Bauanlage des Lagers von Carnuntum von 5890 qm Flächeninhalt als Parallele für den Zweck eines Valetudinariums in Anspruch genommen. Sie ist veröffentlicht in „Der römische Limes in Oesterreich“, Heft VII 1906, S. 47. Der dort gegebene Plan zeigt ein verschobenes Rechteck von 73:82 m Seite mit einem von vier Flügeln umgebenen Innenhof von 41:44 m Seite. Ein Mittelkorridor von z. T. 5,00 m, z. T. geringerer Breite durchzieht den Bau und ist auf allen Seiten von Zimmern in sehr verschiedenen Abmessungen umgeben. Der Hauptflur bildet aber keinen offenen Umgang, sondern ist siebenmal durch Querswände geteilt, vieles ist ungewiß — ob ein einziger oder mehrere Eingänge bestanden, sowie wo der Haupteingang lag. Sieben heizbare Zimmer sind über den Grundriß verteilt. Die kennzeichnende Abwechslung kleiner Querflure mit doppelten Kammern ist nicht vorhanden. Der Berichterstatter Oberst von Groller hält das Gebäude für einen Nutzbau, wahrscheinlich ein Amtsgebäude, und sagt über den Vergleich desselben mit dem Valetudinarium von Novaesium: „So triftig diese Bestimmung dort erscheinen mag, so kann sie für Carnuntum nicht als Analogon dienen, da die Anlage für ein Spital nicht zweckmäßig wäre.“ Diesem Urteil muß ich mich in vollem Umfange anschließen.

Ein Rückblick auf die vorbeschriebenen Lazarettgebäude umspannt die bauliche Entwicklung dieses der Kriegshygiene gewidmeten, in seinem Bestande und seiner Ausbildung bisher fast unbekanntes antiken Raumgebildes über einen Zeitraum von beinahe zweihundert Jahren. Ohne Zweifel dürfte es sich bei unsern Beispielen jedesmal um ein Normallazarett für je eine Legion handeln, so daß im Zweilegionenlager das Bestehen von zwei gleichartigen Anlagen anzunehmen ist. Das Anwachsen des Raumbedarfs von Haltern mit 2803 qm bebauter Fläche über Vetera I mit 3876 qm, Novaesium mit 4175 qm und Vetera II mit 5850 qm bis zu Lotschitz mit 6670 qm läßt neben dem größeren Raumbedarf für bessere Versorgung der Patienten wohl auch einen Schluß auf die verhältnismäßig größeren Verluste in den Kämpfen der späteren Zeit zu. Die Programmsetzung in bezug auf die Anordnung und Einteilung der Gebäude läßt aber auch zugleich den hohen Stand der damaligen militärärztlichen Kunst erkennen und auf die hohe Achtung, deren sie sich erfreute, schließen.

Die Heilkunst der Griechen, welche aus sehr alten Anfängen sich besonders durch die Ärzteschule von Kos seit dem vierten Jahrhundert vor Chr. zu hoher Vollendung entfaltete, war vom ersten vorchristlichen Jahrhundert an nach Rom verpflanzt worden. Ein Erlaß Caesars vom Jahre 46, wonach allen freien Ausländern, die in Rom als Ärzte wirkten, das Bürgerrecht verliehen wurde, veranlaßte dort eine reichliche Einwanderung gut ausgebildeter griechischer Ärzte. Ebenso war Caesar um eine bessere ärztliche Versorgung der Truppen eifrig bemüht. Kaiser Augustus reihte die Truppenärzte in die militärische Rangordnung ein. Sie gehörten zu den unteren Chargen und hatten die Tribunen der Legionen zu Vorgesetzten. Vgl. P. Diepgen, Geschichte der Medizin

I 1923. Über die persönlichen Verhältnisse der Militärärzte gibt A. von Domaszewskis Abhandlung über „Die Rangordnung des römischen Heeres“ (Bonn. Jahrb. CXVII 1908, 1 ff.) einige Aufklärung. Sie waren verschiedenartig. Eine Anzahl von ihnen diente als Truppenarzt (*medicus ordinarius* = *miles*) und folgte im Range der *optio valetudinarii* (Lazarettverwalter) vor den *capsarii* (Lazarettgehilfen). Andere hatten ersichtlich eine weit angesehenere Stellung und gelangten wohl durch freie Zuteilung der Armeekommandos in ihre Ämter.